

IOW-Pressemitteilung vom 13. Mai 2011

Abschied für kreativen Meereschemiker

Nach 18 Arbeitsjahren am Leibniz-Institut für Ostseeforschung geht der Meereschemiker Bernd Schneider jetzt in den Ruhestand. Das IOW war nach dem Institut für Meereskunde in Kiel, dem Helmholtz-Zentrum in Geesthacht, Forschungsaufenthalt in den USA und wiederum Kiel die letzte Station seines beruflichen Wirkens.

Hier hat er sich vor allem dem CO₂-System der Ostsee gewidmet. Diese Forschung war kein Selbstzweck, betont er: „Die Messung der CO₂-Konzentration im Ostseewasser ist ein ideales Werkzeug, mit dessen Hilfe man den biogeochemischen Kreisläufen auf die Spur kommen kann“. Die Daten lassen Rückschlüsse auf den ökologischen Zustand Ostsee und die Auswirkungen der Überdüngung zu.

Dazu ist es wichtig, möglichst fortlaufend die Kohlendioxid-Konzentration in der Ostsee zu beobachten. Um sich diese Information zuverlässig und mit möglichst geringem Aufwand zu beschaffen, ging Dr. Bernd Schneider am IOW ganz neue Wege. Er startete im Jahr 2003 eine Kooperation mit dem finnischen Institut für Meeresforschung. Auf einem Frachtschiff, das zwei- bis dreimal wöchentlich zwischen Helsinki und Lübeck pendelt, installierte er ein automatisiertes Messsystem. Was einfach klingt, war zuweilen ein abenteuerliches Unterfangen. Bei höllischem Lärm und unerträglichen Temperaturen wurde die Messvorrichtung im Maschinenraum des Schiffes der Finnlines-Reederei installiert und müssen regelmäßige Wartungsarbeiten von ihm und seinen Technikern vorgenommen werden.

Das Ergebnis allerdings entschädigt den Wissenschaftler: Das Messsystem liefert fortlaufend zuverlässige Datenreihen, an denen sich Änderungen im CO₂-Gehalt und damit das Ausmaß des Algenwachstums schnell ablesen lassen. Durch sporadische Ausfahrten mit einem Forschungsschiff wäre eine solche Genauigkeit nicht zu erhalten.

Dr. Bernd Schneider wird am 13. Mai mit einem Fest-Kolloquium offiziell in den Ruhestand verabschiedet – diesem Projekt allerdings bleibt er weiterhin treu. Darüber hinaus gibt er sein Wissen an den Nachwuchs weiter: Zwei von ihm betreute Rostocker Schüler vom Innerstädtischen Gymnasium haben gerade beim Landeswettbewerb „Jugend forscht“ den 1. Preis in der Kategorie „Chemie“ eingheimst.

Kontakt:

Barbara Hentzsch; IOW; 0381 / 5197 102; barbara.hentzsch@io-warnemuende.de

Dagmar Amm; IOW; 0381 / 5197 107; dagmar.amm@io-warnemuende.de

Dr. Bernd Schneider; IOW; 0381 / 5197 320; bernd.schneider@io-warnemuende.de

Das IOW ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, zu der zurzeit 86 Forschungsinstitute und wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen für die Forschung sowie vier assoziierte Mitglieder gehören. Die Ausrichtung der Leibniz-Institute reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis hin zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesamtgesellschaftlich relevante Fragestellungen strategisch und themenorientiert. Dabei bedienen sie sich verschiedener Forschungstypen wie Grundlagen-, Groß- und anwendungsorientierter Forschung. Sie legen neben der Forschung großen Wert auf wissenschaftliche Dienstleistungen sowie Wissenstransfer in Richtung Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Sie pflegen intensive Kooperationen mit Hochschulen, Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Das externe Begutachtungsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft setzt Maßstäbe. Jedes Leibniz-Institut hat eine Aufgabe von gesamtstaatlicher Bedeutung. Bund und Länder fördern die Institute der Leibniz-Gemeinschaft daher gemeinsam. Die Leibniz-Institute beschäftigen etwa 16.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon sind ca. 7.100 Wissenschaftler, davon wiederum 2.800 Nachwuchswissenschaftler. Der Gesamtetat der Institute liegt bei mehr als 1,3 Mrd. Euro, die Drittmittel betragen etwa 280 Mio. Euro pro Jahr. (www.leibniz-gemeinschaft.de)

